

Entschädigungen für die Fischer werden diskutiert

Klaus Hoher (FDP) fordert Zahlungen an die Fischer – Volker Mayer-Lay (CDU) denkt ebenfalls darüber nach

Von Ralf Schäfer

FRIEDRICHSHAFEN - Klaus Hoher (MdB, FDP) sieht die von der Internationalen Bevollmächtigtenkonferenz für Bodenseefischerei verordnete Schonzeit für Felchen im Bodensee als „Berufsverbot für die Fischer“. Er kündigte am Montagnachmittag an, sich für Entschädigungszahlungen für die Fischer stark machen zu wollen. Die für den Bodenseekreis abgeordneten Politiker in Landtag und Bundestag bewerten die Schonzeit der Felchen unterschiedlich. Wir haben nachgefragt und bekamen außer von Alice Weidel (AfD) auch Antworten.

Martin Hahn (MdB, Grüne) hält die Schonzeit für richtig. „Wenn die Felchen jetzt komplett weggefishet werden, bekommen wir ein Problem“, sagt er, vertritt aber auf der anderen Seite auch die Position, dass nicht die Fischer ursächlich für die Probleme der Tiere verantwortlich sind. Im Umgang mit dem Kormoran müsse dringend etwas getan werden, sagt Hahn, der komme mittlerweile am Bodensee in Massen vor.

Volker Mayer-Lay (MdB, CDU) sieht die Fischerei als den kleinsten Faktor für den starken Populationsrückgang bei den Blauefelchen. „Nahrungsrückgang, Quagga-Muschel, Stichling und vor allem der Kormoran scheinen mir die deutlich größeren Herausforderungen zu sein. Daher ist es auch folgerichtig, dass die internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei gerade diese Störfaktoren nun in den Mittelpunkt von Untersuchungen rückt“, sagt er.

Er prüfe in seiner Funktion als stellvertretender Berichterstatter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für den Artenschutz, inwiefern ein gesundes Gleichgewicht zwischen dem schützenswerten und bedrohten Fischbestand und der problematisch steigenden Population des Kormorans eventuell auch bundesgesetzlich unterstützt werden kann.

Auch Mayer-Lay sieht die Fischer nicht als die Schuldigen an der Lage der Felchen. Sie seien nun die Leidtragenden. „Aus diesem Grund gilt es ähnlich anderen Bereichen der Landwirtschaft über einen sinnvollen und nachhaltigen Entschädigungsmechanismus nachzudenken, wie es ihn beispielsweise schon als Wildschadensausgleich, Ausgleichs-



Kurz nach Sonnenaufgang zieht der Fischer Karl-Heinz Liebsch leere Netze ins Boot.

FOTO: RALF SCHÄFER

zahlungen bei Wolfsrissen oder dem Schadensausgleich bei Biber-schäden in Bayern gibt. Hierzu rufe ich alle beteiligten Institutionen nachdrücklich auf“, schreibt Volker Mayer-Lay.

Klaus Hoher spielt diese Position in die Karten. „Das Fangverbot

ist keine Lösung, um den Bestand der Felchen im Bodensee zu retten. Die Folgen des Fangverbots für die Berufsfischer sind fatal. Sie müssen nun dabei zusehen, wie Felchen aus dem Ausland importiert werden, um die Nachfrage von Gastronomie und Touris-

mus weiter zu bedienen“, sagt er. Er hofft jetzt, im Landtag Mehrheiten für seine Forderung nach Entschädigungszahlungen an die Fischer zu finden.

Der Landesregierung wirft er eine Verzögerungstaktik vor: „Die Landesregierung kennt all diese

Probleme rund um Stichling, Kormoran und Felchen seit Jahren – genauso lange schiebt sie ein konkretes Vorgehen auf die lange Bank.“ Er bezeichnet das Felchenfangverbot nicht als Lösung, sondern als Schlag ins Gesicht der Berufsfischer am Bodensee.

Das sagen die Fischer

Die Fischer melden sich ebenfalls zum Thema zu Wort. Anita Koops, Sprecherin der württembergischen Berufsfischer hat eine **Stellungnahme zum Beschluss** des dreijährigen Felchenfangverbotes der IBKF ab 1. Januar 2024 veröffentlicht.

„Die Rahmenbedingungen, die zum Zusammenbruch des Felchenbestandes führten, haben nichts mit den Fischereimethoden zu tun“, sagt sie und nennt die Bodenseefischerei eine der nachhaltigsten auf

der ganzen Welt. Das angekündigte Maßnahmenpaket sei hingegen längst überfällig, jedoch nur zielführend, wenn sich der Nährstoffgehalt im See erhöhe. Ein Fangverbot für Felchen könne nur wirksam werden, wenn die geschonten Fische auch ausreichend Nahrung vorfinden würden.

„Mit dem Fangverbot alleine wird das Felchen und mit ihm der Berufsstand aussterben“, so Anita Koops. Seit 15 Jahren würden die Fischer auf die negative Entwicklung der Nährstoffe im See aufmerksam

machen, seit 30 Jahren würden die Fischer darauf hinweisen, dass regulierend in den Kormoran-Bestand eingegriffen werden müsse. Der Kormoran fresse die Fische, die sich ernährungstechnisch auf die Quagga-Muschel spezialisiert haben. „Ohne diese Freßfeinde der Muschel wird sich der Bodensee nicht vor dieser invasiven Art schützen können“, sagt Koops. Seit 2016 habe sich zudem der in den 60er Jahren eingeschleppte Stichling invasiv vermehrt und sich dem Freiwasser angepasst. Seine

Auswirkungen als Nahrungskonkurrent seien lange bekannt. Seit einigen Jahren vermuten die Forscher sogar, dass die Stichlinge Felchenlarven fressen. „Warum wurde bis heute nichts dagegen unternommen und statt dessen zugesehen, wie der Felchen-Bestand so zu Grunde geht?“, fragt die Fischerin und bittet die Politik, „sich für die Erhaltung der traditionellen Bodenseefischerei einzusetzen und die noch bestehenden Betriebe bei ihrem Versuch, zu überleben, zu unterstützen und zu stärken.“ (ras)